Was war da los, Herr Fumaça?

Gilson Fumaça, 34, Fremdenführer in Rio de Janeiro, über das tägliche Brot: „Ein Freund rief mich an und fragte, ob ich gegen Bezahlung mithelfen würde, einen Panzer mit Brot zu belegen. Der Panzer ist aus Holz und Draht, innen ist er mit Gemüse bepflanzt. Er wurde zum Umweltgipfel Rio+20 in Rio ausgestellt. Als Erstes kam er hierher in die Favela Santa Marta. Wir waren zu dritt, haben im Morgengrauen angefangen, ihn einzupacken, es hat mehr als 15 Stunden gedauert. Der Panzer soll symbolisieren, dass auf der Welt Unsummen für Waffen ausgegeben werden, Geld, mit dem man den Hunger bekämpfen könnte. Ich fand diese Aktion gut, außerdem habe ich für meine Arbeit einen Tageslohn von 150 Reais (58 Euro) erhalten. Nach einem Tag haben wir das Brot an die Bewohner der Favela verteilt, die Leute von der Aktionsgruppe haben Käse, Schinken und Olivencreme dazu gekauft.“

Fumaça

UESLEI MARCELINO / REUTERS

Warum saufen Touristen so gern, Herr Navarro?

Guillermo Navarro, Stadtrat in Palma de Mallorca, ist zuständig für Sauberkeit und Sicherheit.

SPIEGEL: Herr Navarro, Sie wollen am Strand von Palma de Mallorca für Ordnung sorgen – haben Sie sich nicht zu viel vorgenommen?
Navarro: Wir sind erst seit ein paar Wochen dabei, aber haben schon Erfolge. Außerdem war es höchste Zeit.
SPIEGEL: Warum?
Navarro: Die Strände waren zu schmutzig, Zigarettenkippen, Abfälle. Und es ging ordinär und laut zu, das ständige Gegröle, die Trinkgelage. Gefährlich war es außerdem.
SPIEGEL: Gefährlich?
Navarro: Wenn die jungen Männer – vornehmlich waren es Männer – diese Mengen an Alkohol zu sich nahmen, dazu die ungewohnte Hitze und die pralle Sonne, dann hatten wir sehr oft Fälle von Hitzschlag. Die Betrunkenen torkelten, brachen zusammen, verdrehten die Augen, übergaben sich. Blieben dann einfach so liegen. Für kleine Kinder ist das kein schöner Anblick.
SPIEGEL: Wer hat das Trinken aus Eimern erfunden?
Navarro: Es begann vor etwa 20 Jahren am Balneario Nº 6, am sogenannten Ballermann. Damals kauften die jungen Touristen billig Sangria, Wodka, Rum aus dem Supermarkt, mixten das mit Softdrinks und tranken es mit Strohhalmen. Es wurde Kult: Wo der Eimer war, da war die Party. Vor fünf Jahren aber griff diese Mode fast auf die ganze Playa de Palma über, die immerhin sechs Kilometer lang ist.
SPIEGEL: Welche Nationalitäten taten sich hervor?
Navarro: Ich würde sagen: Österreicher und Deutsche. An dritter Stelle Engländer. Was seltsam ist.
SPIEGEL: Wieso?
Navarro: Weil dies Nationen sind, in deren Heimat Ordnung und Sauberkeit so viel gelten. Aber auf Mallorca zum Beispiel, da wollen sie es offenbar mit aller Gewalt vergessen. Klar, im Urlaub will man abschalten. Aber nicht so extrem! Darum die Strafen.
SPIEGEL: Wie sehen die aus?
Navarro: Die Polizei hält die Augen offen. Erst gibt es eine Mahnung. Dann, wenn das nichts nützt, kostet es 50 bis 300 Euro. Für Wiederholungstäter sind die Geldbußen empfindlicher, bis 500 Euro. Und wenn jemand unbelehrbar ist: bis zu 1800 Euro.

LEANZA / KEYSTONE / LAIF

Mallorca-Urlauber